

> Schweizer Franken (per 04.09.2014)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen Analysten Thomas Neis¹

Aktuelle Situation

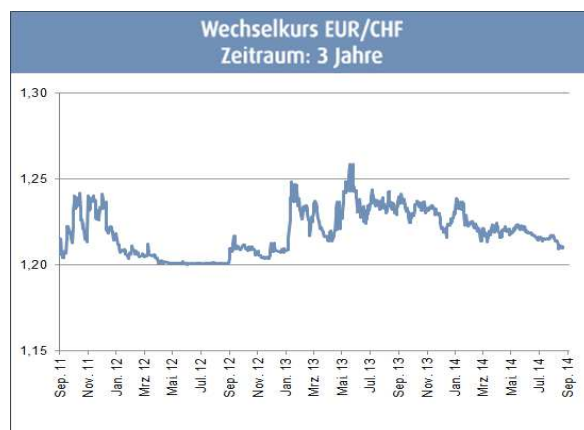
Mit der schwachen Entwicklung in der Eurozone im zweiten Quartal - insbesondere in den drei großen Volkswirtschaften und direkten Nachbarländern Deutschland, Frankreich und Italien - sollten sich nach Ansicht von Marktbeobachtern die Voraussetzungen für die Schweizer Wirtschaft ebenfalls verschlechtert haben. Immerhin gehen gut zwei Drittel der Exporte in die Eurozone genau in diese drei Staaten. Während im Juni noch der Handelsbilanzsaldo deutlich auf 1,41 Mrd. CHF geschrumpft war, markierte er im Juli mit 3,98 Mrd. CHF einen Rekordwert. Zwar gehen diese Bewegungen vor allem auf kräftige Schwankungen der monatlichen Importwerte zurück, doch auch der Export hatte in beiden Monaten zulegen können. Zuletzt legten die Ausfuhren nach Deutschland deutlich und nach Italien leicht zu. Aber auch der Handel mit China zeigte sich mit einem Anstieg von 10,7 Prozent deutlich belebt. Von Januar bis Juli legten die Exporte im Jahresvergleich real um 2,9 Prozent zu, während die Importe in realer Rechnung im Jahresvergleich mit einem Minus von 1,2 Prozent sogar geschrumpft waren. Trotz des hoch bewerteten Schweizer Frankens und der im Verlauf des ersten Halbjahrs nachlassenden konjunkturellen Dynamik in der Eurozone präsentiert sich die Schweizer Exportwirtschaft somit nach wie vor sehr robust. Die Binnenwirtschaft profitiert weiterhin von der guten Beschäftigungsentwicklung. Grundsätzlich sollte der positive Trend auch in den kommenden Monaten anhalten, die Dynamik des Abbaus der Arbeitslosigkeit dürfte jedoch etwas nachlassen. Hierfür spricht die PMI-Beschäftigungskomponente, die in den vergangenen Monaten leicht gesunken war, im Juli aber immerhin wieder im positiven Bereich gelegen hatte. Die schwächelnde Konjunktur in Europa hinterlässt ihre Spuren auch bei den Schweizer Verbrauchern. Der UBS-Konsumindikator beendete im Juli seinen Höhenflug und sackte auf 1,66 Punkte von 2,07 Zählern im Juni ab, wie jüngst



bekanntgegeben wurde. Die meisten der Subindikatoren, die den Index bilden, gaben nach. Lediglich die steigende Zahl an Zulassungen von Neuwagen verhinderte einen noch stärkeren Rückgang. Die Stimmungsbelastungen aus den geopolitischen Konflikten haben bisher nur in sehr abgeschwächter Form die Schweiz erreicht. Das SECO-Verbrauchervertrauen zeigt sich im bisherigen Jahresverlauf weitgehend stabil, im Juli war der Gesamtindex nur leicht auf ein Minus von einem Indexpunkt zurückgegangen. Die zwei wichtigsten Frühindikatoren für die Schweizer Wirtschaft hatten in den vergangenen Monaten hingegen Federn lassen müssen. Das KOF-Konjunkturbarometer ist jüngsten Veröffentlichungen zufolge im Juli auf 98,1 Punkte gesunken. Der Einkaufsmanagerindex für die Industrie ist in dieser Zeit zwar auf 54,3 Punkte gesunken, notiert jedoch weiterhin klar im Expansionsbereich.

Ausblick

Der Schweizer Franken war zuletzt wieder einem erhöhten Aufwertungsdruck ausgesetzt gewesen. Vor allem schwache Wirtschaftsdaten aus der Eurozone und die damit verbundenen Erwartungen an die Geldpolitik der EZB hatten den Euro auch zum CHF geschwächt. Zudem sind Investoren gerade in Krisenzeiten Anlagen in dem sicheren Hafen Schweiz zugeneigt. Entsprechend niedrige Renditen werfen Schweizer Bundesanleihen noch ab. Die SNB wird zudem an ihrer bisherigen Politik festhalten. Vor diesem Hintergrund ist damit zu rechnen, dass der Franken gegenüber dem Euro in den kommenden Wochen nahe der zu verteidigenden Marke von 1,20 Franken je Euro in einer engen Handelsspanne notieren wird. Kursgewinne sind allenfalls innerhalb einer rund zwei Cent „breiten“ Handelsspanne zu erzielen.



(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“. Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)

¹ Quelle: Thomas Neis, Dipl.-Bankbetriebswirt mit Analysten-Diplom der International Federation of Technical Analysts (IFTA). comdirect hält diese Quelle für zuverlässig. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben können weder comdirect noch Thomas Neis Gewährleistung übernehmen.